

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging

Herausgeber: Urs Tillmanns

Band: 4 (1997)

Heft: 3

Artikel: KMUs schaffen Arbeitsplätze

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-978878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KMUs schaffen Arbeitsplätze

In der Beurteilung der aktuellen wirtschaftlichen Lage ist man sich in zwei Punkten weitgehend einig.

1. Die Situation ist besorgniserregend. Die Stimmung ist schlecht, schlechter als viele wahrhaben wollen.

2. Das grösste Potential zur Schaffung neuer Arbeitsplätze liegt vorwiegend bei den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Alle wollen denn auch diese Unternehmen fördern. Wie dies allerdings in der Praxis aussehen soll, darin scheiden sich die Geister.

2 Mio. Arbeitnehmer in den KMUs

Sicher ist, dass man mit neuen Staats-eingriffen keine Arbeitsplätze schafft. Von den 2,9 Millionen Beschäftigten in unserem Land arbeiten über zwei Millionen in kleinen und mittleren Unternehmen. Es sind denn auch vor allem diese Unternehmen, die in der Rezessionsphase mit grossem Engagement der Betriebsinhaber Arbeitsplätze erhalten und teilweise wegfusionierte neu geschaffen haben.

Wichtige Elemente dabei sind sowohl die regionale Verteilung der Arbeitsstätten wie auch die breite Eigentumsstreuung. Beide schützen gegen die Tendenzen der Machtzentration mit gefährlichen wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen.

Leider müssen wir feststellen, dass sich die Ertragslage der gewerblichen Betriebe in den letzten Jahren rapid verschlechtert hat. Viele Betriebe kämpfen heute ums Überleben. Für die Direktbetroffenen ist es geradezu röhrend, wie sich heute alle um unser Wohl bemühen.

Wenn ich allerdings die Realität betrachte, sehe ich laufend Verschlechterungen statt Verbesserungen der Rahmenbedingungen. Damit komme ich zu konkreten Forderungen: Steuern, Gebühren, Abgaben haben bei uns das Mass des Erträglichen überschritten. Viele Gewerbetreibende fragen sich deshalb, ob sich der tägliche Einsatz noch lohnt. Leistungen werden bei uns bestraft anstatt belohnt.

Am Beispiel der Abschöpfung privater Mittel durch den Staat und der Sozialversicherungen möchte ich die Steigerungen der Belastungen aufzeigen: Die Gesamtbelastrungen stiegen von 1990 bis 1994 von 119 Milliarden Franken auf 136 Milliarden. 17 Milliarden Franken mehr innert vier Jahren, die der Wirtschaft entzogen wurden, in die Verwaltung geflossen und dort teilweise wieder umverteilt wurden sind.

Die Forderung lautet denn auch: Stop mit weiteren Abgaben, seien es Steuern, Lohnprozente oder Gebühren. Das ist sehr viel wichtiger für den Auf-

schwung als über angebliche Sünden der Nationalbank zu lamentieren.

Das Risikokapital wird nun zum vorenthaltenen Wundermittel für den wirtschaftlichen Aufschwung erklärt. Nun können wir natürlich von den Banken aus Gründen des Einlegerschutzes nicht immer höhere Sicherheiten und Rückstellungen verlangen, anderseits von den gleichen Banken grössere Risikofreudigkeit bei der Gewährung von Darlehen erwarten. Diesen Widerspruch gilt es aktiv anzugehen.

Hauptanliegen und grösste Belastung der gewerblichen Betriebe aber ist die durch unsere Überregulierung verursachte administrative Belastung.

Ein typischer Kleinbetrieb muss pro Jahr zwischen 25'000 und 30'000 Franken oder neun Wochen Arbeit für staatlich auferlegte administrative Abwicklungen aufwenden. Er hat dabei auf allen drei Staatsebenen mit durchschnittlich 90 Stellen zu verkehren. Jeder Beschluss des Parlamentes verursacht beim Vollzug an der Front neue Regelungen, ohne dass bisherige Auflagen abgebaut werden. Es sind unzählige Einzelmaßnahmen, die allein wenig bewirken, gesamthaft für die Betroffenen jedoch übermäßig Zeit und Geld kosten. Zeit in der sie von ihren eigentlichen Aufgaben abgehalten werden.

Kleinbetriebe drohen zu erstickten

Administrative Auflagen finden wir überall: Von der Abrechnung und dem Einzug der Mehrwertsteuer – hier ist mit der vorgeschlagenen Pauschalisierung Besserung in Sicht – über die Vorschriften der Gesundheitspolizei, Abrechnungen im Bereich der Sozialversicherungen, Baupolizeivorschriften bis hin zu übertriebenen, teilweise in der Praxis gar nicht vollziehbaren Deklarationspflichten.

Der Kleinbetrieb droht in diesem Dschungel zu erstickten.

Die Devise lautet: Mut zur Lücke und Verzicht auf unnötige Vorschriften. Wir brauchen einen wirtschaftsfreundlichen Staat, wenn wir aus der Rezession herauskommen wollen. Ich fordere deshalb, dass bei jedem Gesetz und jeder Verordnung die Folgen beim Vollzug aufgezeigt werden, dass Lösungen erarbeitet werden, die einfach zu handhaben sind. Unnötige und überflüssige Vorschriften sind abzubauen. Den besten Beitrag zum wirtschaftlichen Aufschwung würde das Parlament leisten, wenn es den kleinen und mittleren Unternehmen, die Arbeitsplätze schaffen möchten, wieder mehr Freiraum gewährt in dem sie sich entwickeln können.

Christian Speck, Nationalrat

Die optimale Mini-/Microlab-Lösung für das Fotogeschäft.

MASTER WORLD

Made by GRETAG IMAGING

Master World: Aus Erfahrung immer besser.

Optimale Wirtschaftlichkeit im Minilab-Geschäft hat einen Namen: Master World. Ein rundes Sortiment für alle Ansprüche, ein perfektes Upgrading-Konzept, das technologische Know-how und ein unvergleichliches Dienstleistungskonzept sind ein Garant für das zukunftsichere Minilab-Geschäft.

Master World. Zukunft inklusive.

G
GRETAG
IMAGING

GRETAG IMAGING AG
Althardstrasse 70, CH-8105 Regensdorf
Telefon 01/842 11 11, Telefax 01/842 20 89

Endlich
eine Spiegel-
reflexkamera
fürs kleine
Gepäck.



Und endlich ein idealer Begleiter für alle, die gerne unbeschwert unterwegs sind: Die neue Minolta Vectis S-1 für 998 Franken (inkl. Zoom). Sie ist handlicher als herkömmliche Spiegelreflexkameras und sieht erst noch besser

aus. Was nicht unerheblich ist, wenn man Wert legt auf eine gepflegte Erscheinung. Denn die hatte bis anhin beim Fototaschenschleppen schwer zu leiden. Schluss damit, sagte sich Minolta, entwickelte die S-1 von Grund

auf neu, verband erstmals die Vorteile von APS (Advanced Photo System) mit denen einer erstklassigen Systemkamera und brauchte so wenig Platz dafür, dass Sie in Ihrem Reisegepäck um so mehr Stauraum haben

für Souvenirs. Zum Beispiel für zwei, drei Wechselobjektive zur S-1. Wie wär's mit einem Kurzurlaub bei Ihrem Fotofachhändler? **Das Leben ist voller Minolta.**

 **MINOLTA**